

NEUBABELSBERG
HAUS ERDMANNSHOF

H. IV. 21

Verehrter Herr Regierungspret —

Ich habe Ihnen noch nicht gedankt für Ihr freundliches Schreiben vom 21. März und will Ihnen gleich den Grund sagen, warum sich meine Antwort verzögerte. Ich schreibe Ihnen heute mit schwerem Herzen.

In den letzten Tagen haben Verhandlungen des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit mir stattgefunden, die meine Tätigkeit an der Kunst-Akademie in Düsseldorf zum Gegenstand hatten. Ich bin nicht abgeneigt meinen Aufenthalt in Berlin mit Düsseldorf zu vertauschen, mit besonderer Rücksicht darauf, daß ich bereits Bauaufträge im Rheinland auszuführen habe, und dieser Bezirk wohl am meisten die Aussicht auch auf fernere Beschäftigung bietet. Als produktiv veranlagter Mensch,

aber ebenso sehr als Kunstpädagoger erscheint mir
dieser Kunst und für alle meine Entschlüsse von
Bedeutung. Die Aufrichtigkeit dieser Überzeugung
wollen Sie daraus entnehmen, daß ich die
ehrenvolle Mitgliedschaft einer Wiener Akademie
in die Wahl rücke mit der Leichtigkeit an
einem Orte, dessen kulturelles Aussehen gewiß
nicht mit dem, der an Tradition reichen Haupt-
stadt Österreichs verglichen werden kann.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß es nichts
materielle Vorteile sind, die mich bewegen, sondern
es allein der Rang nach Verwirklichung ist.
Wäre ich daler würde ich nicht schwanken den
Ort nur nach der Schönheit, der dargebotenen
Ehre und dem Ausstoß des Herzens zu wählen.
Ich dardüselst aber, und sei er noch so phantasie-
reich, ist nichts, ein Charlatan, kaum ein mös-
liches Mitglied der menschlichen Gesellschaft, wenn
er sich nichts auswirken, das ist, bauen kann.

Wenn ich das hier so stark betone, so soll daraus
nichts ein Zweifel ausgesprochen sein, daß ich Ihre
Hoffnungen für die Entwicklung der Wiener
Bausätigkeit und vor allem Ihre rastlosen
Bemühungen in meiner Angelegenheit nichts
für ernst genommen hätte. Ich glaube fest
an Ihren Optimismus, er gehört zu Ihrer Persön-
lichkeit und ist mir in hohem Maße sympathisch,
aber ich glaube, daß die Zeit, die sicher kommen
und Ihnen Recht geben wird, heute noch nicht
vor der Tür steht.

Denn aber sagt mir meine innere Stimme, es sei un-
möglich gegenüber dem Auerbieden des Herrn
Rektors und des Kollegiums noch längere eine ab-
wartende Stellung einzunehmen. Es ist zweifel-
los — wie ich jetzt deutlich sehe — mein Fehler
gewesen, so lange schon gewartet zu haben.
Ich hätte mich immer von Tag zu Tag glauben

sollen, es würde jetzt ein Bauvorhaben sich er-
öffnen, in das man mit schönem Arbeitsmut
und der vollen Begehrung aller Schüler hätte
hineinspringen können. Auch ich war zu opti-
mistisch und glaubte zu fest an das was ich
gern wahrhaben wollte. Heute scheint es mir
fast als, ob ich frivol gehandelt hätte, und es
ist mir, als ob ich Sie endlich durch ein Erlösen -
des Wort von einem Druck befreien würde,
den abzuwälzen Sie selbst - ohne Rücksicht auf
mich - auch nicht freigeung waren, weil Sie,
eben wie ich, an eine endliche Erfüllung der
formulierten Bedingungen glaubten.

Das was ich Sie nun aber bitten muß, ist mir
der Fehler meiner langen Trümnis zu verzeihen
und dabei in Bewegung zu bringen, daß ich
durch meine immerwährende Hoffnung Ihrem
Reise angeschlossen, dazu verleitet wurde.

NEUBABELSBERG
HAUS ERDMANNSHOF

Es liegt mir viel daran, daß man in Wien, und das sind für mich in erster Linie die Künstler, nicht von mir dächte, ich hätte leichtfertig verfahren und sei noch leichtfertiger jetzt zu meinem Entschluß gekommen. Ich möchte, daß man mir glauben schenkt, wie schwer es mir wurde meine Hoffnung fallen zu lassen. Sie haben — wie ich bestimmt glaube — den Eindruck gewonnen, daß ich nicht mit dem Munde, sondern aus innerer Überzeugung die österreichische Art liebe und nichts für so nötig halte, als einen Ausgleich unter den deutschen Kulturprovinzen. Darum habe ich auch vor einiger Zeit Herrn Gorge an meiner Statt als Direktor der Königsberger Kunstakademie in unsern Minister vorgeschlagen, der aber leider schon bei der Vorauffrage sich nicht zur Übersiedlung entschließen konnte. Es wäre mein Wunsch, wenn ich auch in Zukunft in dieser Richtung mich bemühen könnte und

1873
dabei das Vertrauen der österreichischen Künstler
hätte.

Nun liegt mir noch am Herzen Ihnen für alle
Ihre Bemühungen, denen Sie sich in der An-
gelegenheit unterzogen haben, meinen auf-
richtigen Dank auszusprechen und die Bitte
hinzuzufügen, auch jetzt noch mein Vermittler
zu sein, indem Sie als Dolmetsch meiner
Gefühle meinen Entschluß dem Herrn Rektor,
sowie auch dem Ihnen nahestehenden Herrn
Lehrschef Petrin und nicht zuletzt auch
den Studierenden der Meisterschule mitteilen.
Ich bin überzeugt, daß ich keinen besseren Für-
sprecher finden kann, als Sie es sind.

Aus der Bitte mich auch Ihrer Frau Gemahlin
bestens zu empfehlen, bin ich mit der Versicherung
vollkommener Hochachtung und freundlichem
Gruße

Ihr sehr ergebener

Peter Behrens



An Reg. R. d'Edouard R. v. Jons
Sekret. d. Akademie d. b. K
in Wien